

Zeitschrift: Schweizerische Taubstumm-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme
Band: 2 (1908)
Heft: 12

Artikel: Beispiele zum "Unser Vater" : VII [Fortsetzung]
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-923212>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Taubstummens-Zeitung

Herausgegeben von Eugen Sutermeister in Münchenbuchsee.

2. Jahrgang
Nr. 12

Erscheint am 1. und 16. jeden Monats.
Abonnement: Jährlich Fr. 3.—, halbjährlich Fr. 1. 50.
Anslaud: Fr. 4. 20 mit Porto.
Inserate: 30 Cts. die durchgehende Petitzeile.
Druck und Verlag der Buchdruckerei Bähler & Co., Bern.

1908
16. Juni

Beispiele zum „Unser Vater“. VII.

Die sechste Bitte: „Und führe mich nicht in Versuchung“.

Zum Bösen versucht Gott niemand (Jakobus 1, 13). Aber er schickte z. B. seinen Sohn in die Wüste, und nicht er, sondern der Satan versuchte ihn.

Vor alters lebte ein Mann, der war sehr aufbrausend und schnell zum Zorn, und allemal gereute es ihn wieder. Da dachte er: „Das kommt von den bösen Menschen. Würden diese mich in Frieden lassen, so würde ich wohl auch sanftmütig sein. Ich will lieber fortgehen in den wilden Wald und Einsiedler werden. Da werde ich keinen mehr sehen und hören und werde mich nicht mehr erzürnen.“ Er ging also fort in den Wald und baute sich dort eine Hütte bei einem Felsenbrunnen. Über der Arbeit wurde es ihm warm. Er trug seinen Krug zum Brunnen und stellte ihn unter. Aber er fiel um, und er stellte ihn zum zweitenmal unter. Nach einer Weile fiel der Krug abermals. Da wurde der Einsiedler zornig, nahm den Krug und zerschlug ihn am Felsen in tausend Stücke. Als er nun den Henkel in der Hand hatte und die Scherben am Boden liegen sah, erschraf er über sich selbst: „O ich Tor, ich dachte, daß der Zorn in mich hineinkommt. Nun sehe ich, daß er aus mir herauskommt. Drum will ich kein Einsiedler mehr sein, sondern wieder zu meinen Brüdern gehen, damit sie mir guten Rat geben und helfen, mein eigenes Herz zu bessern.“

„Ein jeglicher wird versucht, wenn er von seiner eigenen Lust gereizet und gelockt wird.“ (Jakobus 1,14).

Selbstbiographie von Heinrich Germann,

alt Vorsteher der Taubstummen-Anstalt in Bettingen. (Schluß.)

Der Entwicklungsperiode unseres Bestrebens bin ich um einige Jahre vorausgeeilt und habe nachzuholen, was mir ein lieber Anstaltsfreund zu verstehen gab in bezug auf Verehelichung, daß ein Mann ohne Weib nur ein halber Mann sei; was wohl auch mit dem göttlichen Ausspruch (1. Mose 2, 18) übereinstimmte: Es ist nicht gut, daß der Mensch allein sei, ich will ihm eine Gefährtin schaffen, die um ihn sei. Insbesondere